

Klaus Stirn

Die Grunddaseinsfunktionen des Menschen und ihre Wirkung im Raum

Analyse der Stadt Hockenheim in Klasse 9

Der zentrale Gedanke der Unterrichtseinheit war es, ein Thema mit unmittelbarem Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler zu finden. Da die Einheit am Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasium in Hockenheim durchgeführt wurde, fiel die Wahl auf Hockenheim als Gegenstand der Untersuchungen. So sollte einerseits das Interesse der Schülerinnen und Schüler geweckt werden, gleichzeitig sollten sie aber auch eine Sensibilität für die politischen und stadtplanerischen Vorgänge in ihrer Heimatstadt entwickeln, um diese künftig mit kritischerem Blick betrachten und beurteilen zu können.

Zunächst wurde von der Klasse mithilfe von Google Earth eine Kartierung der Grunddaseinsfunktionen in Hockenheim durchgeführt. Gearbeitet wurde in Gruppen, wobei sich jede Gruppe einer der sieben Grunddaseinsfunktionen (wohnen, arbeiten, sich erholen, sich versorgen, sich bilden, am Verkehr teilnehmen, in Gemeinschaft leben) widmete und auf Basis der Satellitenbilder in Google Earth die Areale im Stadtgebiet mit Polygonen markierte, in denen man der jeweiligen Funktion nachkommen kann. Aus den so gewonnenen Vektordaten wurde von der Lehrkraft eine thematische Karte erstellt, in der alle Grunddaseinsfunktionen dargestellt waren, und diese mit der Klasse ausgewertet. Somit war der erste Teil der Analyse – die Beschreibung des Status quo – abgeschlossen.

Die spätere Evaluation ergab, dass diese Unterrichtsphase allen bis auf zwei Schülerinnen und Schülern Spaß machte. Außerdem gaben 21 von 27 an, durch diese Arbeit den – zunächst relativ abstrakten – Begriff der Grunddaseinsfunktionen besser verstanden zu haben.

Im weiteren Verlauf wurde dann nach den Ursachen geforscht, die zu dem heutigen Bild der Stadt geführt hatten. Außerdem wurden die Auswirkungen untersucht, die diese Entwicklungen heute auf die Stadt und ihre Bewohner haben. Zuletzt sollten die Schülerinnen und Schüler herausfinden, welche Maßnahmen man ergreifen müsste, um die zukünftigen Entwicklungen nach-

haltig zu gestalten. Dazu wurde die Klasse erneut in Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe konnte frei wählen, welche der Grunddaseinsfunktionen sie betrachten wollte. Innerhalb dieser musste sie dann eine konkrete Leitfrage formulieren, deren Beantwortung hinsichtlich Ursachen, Auswirkungen und Nachhaltigkeit dann Aufgabe der folgenden Stunden war. Der Prozess der Fragenfindung wurde von der Lehrkraft moderiert – einerseits um Dopplungen zwischen den Gruppen zu vermeiden, andererseits um sicherzustellen, dass die Fragen weder zu eng formuliert und zu schnell zu beantworten, noch zu weit in der Formulierung und zu umfangreich in der Beantwortung waren.

Diese Moderation stellte sich insofern als eine relativ schwierige Aufgabe dar, als dass zwei der sechs Gruppen relativ lange brauchten, bis sie eine passende Frage formuliert hatten, die sich nicht mit denen der anderen, schnelleren Gruppen überschneidet – für diese ein etwas zermürbender Prozess. Schlussendlich gelang es aber dennoch allen Gruppen und wie sich in der Abschlussevaluation zeigte, fühlten sich immerhin 19 von 27 Schülerinnen und Schüler durch die selbstständige Wahl eines Schwerpunktes (eher) motiviert. Somit bestätigten sie die Intention, die in der Planung ausschlaggebend für die Entscheidung für diese Vorgehensweise gewesen war.

Die weitere Recherche erfolgte dann eigenständig in der Gruppe. Das Ziel dessen war es, im Bereich der Sozialkompetenzen die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zur Kooperation, zur Kompromissbereitschaft und zur gegenseitigen Übernahme von Verantwortung zu schulen. Einerseits wurde in der Evaluation vielfach explizit die intensive Gruppenarbeit positiv hervorgehoben. Andererseits gaben immerhin acht Schülerinnen und Schüler an, dass die Kooperation eher weniger funktioniert habe. Insofern war die anschließende Reflexion der Evaluation mit der Klasse sehr wichtig, damit auch die weniger Zufriedenen möglichst einen Nutzen aus ihren Erfahrungen ziehen konnten.

Hinsichtlich der Methodenkompetenzen lag der Schwerpunkt auf dem sinnvollen und konstruktiven Umgang mit dem Internet. Die Gruppen waren aufgefordert, in der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit Informationen zu beschaffen und diese auszuwerten. Im Rückblick lässt sich sagen, dass ihnen dies dahingehend gut gelang, als dass sie fokussiert an der Beantwortung ihrer Leitfrage arbeiteten und kaum den verlockenden Ablenkungsmöglichkeiten des Mediums erlagen. Leider blieb jedoch der wichtige Aspekt der Nachhaltigkeit häufig weitgehend unberücksichtigt, was aber eher darauf zurückzuführen ist, dass die Zeit für eine so umfassende Untersuchung nicht ausreichend war. Dies wurde so auch von einigen Schülerinnen und Schülern zurückgemeldet, so dass zukünftig mehr Zeit für eine derartige Analyse veranschlagt werden muss.

Was die Ursachen und Auswirkungen der Entwicklungen angeht, so trugen die Gruppen dafür beachtliche Erkenntnisse zusammen, welche im Folgenden kurz vorgestellt werden sollen: Zwei Gruppen entschieden sich für die Grunddaseinsfunktion der Erholung, wobei sich beide auf verschiedene Weise mit dem Hockenheimring beschäftigten. Dabei handelt es sich um eine international bekannte Rennstrecke, welche sicherlich DAS Alleinstellungsmerkmal der Stadt ist. Eine der beiden Schülergruppen stellte sich die Frage, unter welchen Umständen sich der Hockenheimring entwickelte, und kam zu dem Schluss, dass das große Engagement eines Initiators in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung den Anstoß gab. Für die ständige Fortentwicklung war dann vor allem die gute Verkehrsanbindung über die entstehenden Autobahnen 6 und 61 verantwortlich sowie die dadurch veranlassten Umbauten der Strecke, welche dadurch besucherfreundlicher und interessanter wurde. In der Folge entwickelte sich im Umkreis eine umfassende Infrastruktur mit Zufahrtswegen, Hotellerie und einem Motorsportmuseum. Zudem finden viele Menschen temporär im Rahmen der Großveranstaltungen Arbeit. Insgesamt verhilft der Hockenheimring der Stadt vor allem durch die ruhmreichen Formel-1 und DTM-Rennen zu Ansehen und Einnahmen, ist jedoch gleichzeitig für eine hohe Lärmbelastigung und Luftverschmutzung verantwortlich.

Die andere Gruppe beschäftigte sich dagegen mit der Lage der flächenintensiven Rennstrecke im Osten des Stadtgebietes. Hier stellte sich als wesentliche Ursache heraus, dass sich der dort gelegene Hardtwald gut für diese eignete, da die

Waldwege als Grundlage für den Prototyp der Rennstrecke dienen und zudem kein wertvoller Ackerboden verschwendet werden musste. Dem gegenüber gestellt wurde der Sportflugplatz, der ebenfalls einen großen Raum in Anspruch nimmt, jedoch westlich der Stadt gelegen ist. Der Grund ist darin zu suchen, dass für den Flugverkehr die dortigen Freiflächen besser geeignet sind.

Eine dritte Gruppe untersuchte im Rahmen der Funktion des Arbeitens, wie sich die Innenstadt Hockenheim verändert hat. In Ergänzung dazu ging die vierte Gruppe der Entwicklung des ab 1960 entstandenen Gewerbegebiets Talhaus auf die Spur. Deren Recherchen ergaben, dass nach dem Niedergang der einstmalen blühenden Tabakindustrie in der Innenstadt dort heute lediglich der Dienstleistungssektor vertreten ist, was zu einer Entleerung des Stadtkerns führt. Denn durch das Ausweisen großer Gewerbeflächen am Rande des Stadtgebiets siedelten sich neue Unternehmen dort an und auch der Einzelhandel in der Innenstadt bekam durch großflächige Versorgungszentren bekannter Ketten wie Globus oder Aldi Konkurrenz.

Die fünfte Gruppe widmete sich der Frage, weshalb die Stadt mit zwei Autobahnen, zwei Bundesstraßen und einer Bahnlinie so gut an das Verkehrsnetz angeschlossen ist. Der Grund hierfür liegt vor allem in der günstigen Lage zwischen den Zentren Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Speyer. Davon profitieren neben dem Hockenheimring und den Gewerbetreibenden vor allem die Ein- und Auspendler sowie die im Umland lebende Bevölkerung, die zur Versorgung auf die Stadt angewiesen ist. Zugleich sind jedoch ein hoher Flächenverbrauch sowie ein hohes Verkehrsaufkommen mit Beeinträchtigung von Umwelt und Gesundheit die Folge.

Die letzte Gruppe erforschte die Entwicklung der Bevölkerung und der Wohngebiete. Sie kam zu dem Schluss, dass die hohe Attraktivität der Stadt durch den Hockenheimring, die Bildungsmöglichkeiten, die zentrale Lage und gute Verkehrsanbindung der Stadt zu einem enormen Wachstum von Einwohnerzahl und Wohnfläche geführt hat, was vor allem positiv bewertet wurde. Hier wäre zu erwähnen gewesen, dass das starke Flächenwachstum aber auch zu Flächenversiegelung sowie zu hohen Folgekosten durch überproportionale Investitionen in die Infrastruktur der nur lückenhaft bebauten Wohngebiete führte.

Die Ergebnisse ihrer Recherche stellten die Gruppen dann in Form eines Wirkungsgefüges dar. Um die herausgearbeiteten Aspekte in ihren Zusammenhängen schlüssig und übersichtlich darstellen zu können, war es notwendig, die Sachverhalte zunächst vollständig zu durchdringen, zu bewerten und auf die wesentlichen Aspekte zu reduzieren. Dieses Wirkungsgefüge wurde in Form eines Plakates mit zusätzlichen gestalterischen Mitteln visualisiert und mit dessen Hilfe die Ergebnisse der eigenen Arbeit dem Rest der Klasse präsentiert. So entstand im Gesamten eine umfassende Analyse der Stadt Hockenheim.

Außerdem wurden das Plakat sowie die Gruppenpräsentation zur Leistungsmessung herangezogen. Die Bewertung des Plakates erfolgte anhand der Kategorien Übersichtlichkeit, inhaltli-

cher Korrektheit, logischer Struktur, sinnvoller Schwerpunktsetzung und Ästhetik. Zudem sollte es möglichst selbsterklärend sein, um als Lernplakat im Klassenzimmer aufgehängt zu werden. Bei der Präsentation kam darüber hinaus auf eine gute Koordination innerhalb der Gruppe an.

Trotz einiger kleinerer Einschränkungen kann die Unterrichtseinheit insgesamt als erfolgreich bezeichnet werden. Außer zwei Schülerinnen und Schülern gaben alle an, durch die klaren Arbeitsaufträge stets gewusst zu haben, was zu tun war. So lernten immerhin 19 von 27 Schülerinnen und Schülern die Stadt Hockenheim ihrer Aussage nach besser kennen und 25 von ihnen glaubten, auf Grundlage ihrer Erfahrungen auch für eine andere Region eine Raumanalyse durchführen zu können.
